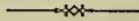


können die Ergebnisse der Culturen jedem Freund der Naturforschung eine willkommene Belehrung einerseits über die Variationsfähigkeit der oder jener Form, andererseits über die den Umgestaltungsprocess begleitenden wichtigen Erscheinungen gewähren.¹⁾

Leibnitz, den 22. Juli 1888.



Rumex Skofitzii n. hybr.

(*R. confertus* × *crispus*.)

Von Br. Blocki.

Diagnose: Stengel kräftig, aufrecht, 0.5—1 Meter hoch, gefurcht. Blätter derb, am Rande wellig, die grundständigen aus herzförmiger Basis, länglich-oval bis länglich, in der Mitte am breitesten, stumpf, langgestielt, ohne Stiel, bis 3 Dcm. lang und bis 1 Dcm. breit; die unteren stengelständigen Blätter von der Gestalt der Wurzelblätter, nur kleiner und kürzer gestielt, obere, die Aeste der Inflorescenz stützende Stengelblätter lanzettlich, spitz, in den kurzen Blattstiel verschmälert. Die Blattunterseite ist an den Nerven mit sehr kurzen, weichen Trichomen dicht bekleidet und dieselbe Bekleidung besitzen auch die längs der Blattstiele hinlaufenden Nervenstränge. Blüten in Scheinquirlen zu ziemlich dichten Trauben vereinigt, die Aeste der Inflorescenz aufrecht, blattlos, zu je drei aus den Achseln der oberen Stengelblätter hervortretend, wobei der mittlere Ast der stärkste. Fruchtklappen herzförmig, bis 1 Ctm. lang und bis 8 Mm. breit, ziemlich dünn, netzaderig, im unteren Theil der Ränder unmerklich gezähnelte, die eine mit grosser und die zwei übrigen mit je einer viel kleineren Schwiele versehen.

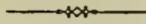
Standort: Sporadisch in Gesellschaft mit *Rumex confertus* Willd. und *R. crispus* L. in ganz Ostgalizien. Bei Lemberg nicht selten.

Anmerkungen: Dieser unzweifelhafte Mischling steht bezüglich des Habitus und der morphologischen Merkmale ziemlich in der Mitte zwischen *Rumex confertus* W. und *R. crispus* L. Von *R. crispus* weicht *R. Skofitzii* n. durch viel breitere, an der Basis tief herzförmige Wurzelblätter, durch die auf der Unterseite der Blätter behaarten Nerven, sowie durch grössere, herzförmige, dünnere und stärker netzaderige Fruchtklappen ab, während derselbe von *R. confertus* W. durch verhältnissmässig schmalere und längere Wurzelblätter, durch viel lockereren Blütenstand und

¹⁾ Oesterr. botan. Zeitschr. 1888, Seite 198, Zeile 12 von unten soll stehen: „als Species, beziehungsweise als constante Varietät oder vererbliche Form“ anstatt blos „als Species“.

endlich durch das Vorhandensein der Schwielen an allen drei Fruchtklappen leicht zu unterscheiden ist. Auf die Bastardnatur meines *R. Skofitzii* weist übrigens auch dieser Umstand hin, dass bei demselben fast die Hälfte der Früchte verkümmerte Samen trägt, womit auch die Verkümmernng sehr vieler Fruchtklappen in ursächlicher Verbindung steht.

Lemberg, im September 1888.



Bemerkungen zur Flora von Ungarn.

Von Dr. L. Simonkai.

IV.

Bromus erectus Huds. und die ihm nahe verwandten subtilen *Bromus*-Arten.

Wie ich in Fiume und in dem angrenzenden Istrien botanisirte, fiel mir dort ein *Bromus* auf aus der Gruppe des *B. erectus*, den ich im ersten Momente eher für eine *Festuca* als für einen *Bromus* gehalten habe. Er war in allen seinen Theilen schlanker und kleiner als der echte *B. erectus* Huds., doch nach einer gründlichen Prüfung wurde er als ein *Bromus* sichergestellt, und zwar aus der nächsten Verwandtschaft des *B. erectus* Huds.

Ueber die Formen des *B. erectus* Huds. wurde nun von E. Hackel in der Oesterr. botan. Zeitschr. XXIX (1879), pag. 205 bis 210 ein vorzüglicher Artikel gebracht; zweitens schrieb V. Borbás über dieselben in den „Földmívelési érdekeink“ 1882, pag. 98. Nach den Auseinandersetzungen Hackel's habe ich meinen Fiumaner *Bromus* für *B. condensatus* Hack. bestimmt; nach dem Artikel Borbás' aber für seinen *B. erectus* var. *racemiferus* l. c. pag. 98. Bei einem solchen Widerspruche musste ich nun die dem *B. erectus* nahestehenden Formen meines Herbars sichten, und bei diesen Untersuchungen kam ich auf ein Resultat, welches auch von Hackel's Ansicht etwas abweicht, jene Massen von Formen aber, welche Borbás aufstellt, gänzlich umstürzt. Ich kam auf das Resultat, dass nach den pflanzengeographischen und morphologischen Merkmalen mehrere subtile Species aus der Gruppe des *B. erectus* unterschieden werden müssen, aber nicht einfach nur nach dem, ob die Blätter und Aehrchen mehr oder minder behaart sind. Man muss bei einer neu aufgestellten Benennung der Pflanze auf mehrere Eigenschaften Rücksicht nehmen und besonders die geographische Verbreitung beachten. Variiren die Individuen an einem und demselben Standorte mit mehr oder minder behaarten Blättern und Aehrchen, oder in anderen Kleinigkeiten, so ist es meiner Ansicht nach nicht angemessen, ja verboten, für solche winzige Variationen einen systematischen Namen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [038](#)

Autor(en)/Author(s): Blocki Bronislaw [Bronislaus]

Artikel/Article: [Rumex Skofitzii n.hybr. 340-341](#)